

Leichte Sprache auf dem Prüfstand Typography fit for purpose

Informationen barrierefrei zugänglich zu machen, ist Aufgabe der »Leichten Sprache«. Doch wie weit entsprechen die Vorgaben des Regelwerks der Realität? Die Forschungen der Grafikdesignerin Sabina Sieghart zeigen erstmals verifizierbare Ergebnisse.

Laut der aktuellen LEO-Studie (Level One) genügen die Lese- und Schreibkompetenzen von 6,2 Millionen deutschsprachigen Erwachsenen zwischen 18 und 64 Jahren nicht für eine volle berufliche und gesellschaftliche Teilhabe. Werden Jugendliche unter 18 Jahren, ältere Menschen über 64 Jahre, Fremdsprachler und sogenannte geistig Behinderte dazugerechnet, geht das Bundesbildungsministerium sogar von circa 20 Millionen Betroffenen in Deutschland aus, die nicht ausreichend lesen können. Mithilfe der Leichten Sprache soll diesen Menschen eine barrierefreie Kommunikation ermöglicht werden – dazu sind Behörden, Institutionen und Unternehmen nach der UN-Konvention von 2006 auch rechtlich verpflichtet. Ein Regelwerk des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gibt dazu empfehlende Vorgaben, sowohl zur Sprache wie zur Gestaltung. Während zahlreiche Studien den Leseprozess und den Einfluss der Typografie bei normalen Lesern untersuchen, fehlt die entsprechende Forschung zu dieser spezifischen Zielgruppe und den Empfehlungen.

Doch gerade die Gestaltungsvorgaben des Regelwerks erscheinen dabei als eher kontraproduktiv. Denn diese wurden von Design-Laien festgelegt. So etwa einheitliche Gestaltung auch unterschiedlicher Dokumententypen oder Genres (Gedicht, Zeitung, Vertrag ...), Schriftgröße von 14 Punkt und Bevorzugung der Arial. Doch Widerstand ist zwecklos, das hat Sabina Sieghart vielfach erlebt. Als Designerin, Dozentin und Designforscherin setzt sie sich schon länger intensiv mit dem Thema auseinander und konnte zwei Designstudien durchführen, unter anderem als Teil eines groß angelegten sozio-linguistischen Forschungsprojektes (LeiSA). Die Ergebnisse zum Einfluss der Makro- sowie der Mikrotypografie liegen nun vor.

Forschungen mit unbeeinträchtigten Lesern zeigen, dass der wiederkehrende Einsatz makrotypografischer Elemente dem Leser ermöglicht, die Genres mit einem Blick zu identifizieren. Diese Fähigkeit wird der Leichte-Sprache-Zielgruppe teilweise abgesprochen. Der direkte Vergleich ergab jedoch, dass die genretypische Gestaltung hilfreicher ist als die geforderte Einheitlichkeit. So wurde etwa »Zeitung« in herkömmlichem Design von 83 Prozent der Testpersonen richtig erkannt, Leichte-Sprache-typisch gestaltet dagegen nur von 45 Prozent. Ähnlich eindeutige Aussagen gab es auch für die anderen Textsorten.

TEXT:
Herbert Lechner

The purpose of »Leichte Sprache« (Easy Language) is to make information accessible to all. But – are the rule-book's guidelines realistic? Research undertaken by the graphic designer Sabina Sieghart has delivered the first verifiable findings on the subject.

According to the latest LEO (Level One) study of reading ability, 6.2 million German-speakers aged 18 to 64 have insufficient reading and writing skills to be able to participate fully in professional and social life. Taking into account young persons under 18, the over-64s, speakers of other languages and people with learning difficulties, the German education ministry estimates that some 20 million people in Germany have insufficient reading competence. Leichte Sprache sets out to remove the barriers impeding communication for these individuals. This a legal obligation imposed on public bodies, institutions and commercial companies by the UN Convention of 2006. A Federal Ministry of Labour and Social Affairs rule-book sets out guidelines covering both language use and design. The numerous studies to date of the reading process and of the role played in it by typography have focused on normal readers, while there has been no equivalent research relating specifically to those with impaired reading skills or to the Leichte Sprache recommendations.

Yet the rule-book's provisions on design in particular appear, if anything, counter-productive. Its authors are not qualified designers. Hence, for instance, uniform design prescribed for differing document types or genres (poetry, news reporting, contracts ...), 14-point font size and preference for Arial. Moreover, as Sabina Sieghart has repeatedly found, resistance is futile. As a designer, university lecturer, and scholar in design research, she has worked intensively in the field for some considerable time, and has carried out two design research studies, in part as a contribution to the large-scale LeiSA socio-linguistic research project. Findings on the effects of macro- and microtypography respectively are now available.

→ 02
Die Thesis mix ist gut lesbar, da die Öffnungen der Buchstabeninnenräume (1) groß sind und sich die Buchstabenformen sich klar unterscheiden. Serifen (2) helfen zusätzlich die Buchstaben voneinander zu differenzieren und auch der optimale Zeilenabstand (3) trägt entscheidend zur Lesbarkeit eines Textes bei. Thesis mix is easy to read, because the counters are big and the letters differ clearly. Serifs help to distinguish the letters and the right line spacing is crucial to readability.

Arial
a 12 pt

Arial + Thesis Sans
a

Thesis-Familie
a 12.5 pt

Thesis The Sans
Thesis The Mix
Thesis The Serif
The Antiqua B

↑ 01
Die Leserlichkeitsforschung fordert, Schriften fair zu vergleichen. Entscheidend ist eine identische x-Höhe (nicht Punktgröße) und Buchstabenform. Dann erst lässt sich sagen, ob Semi-Serif, Serif oder der Antiquaschnitt besser zu lesen ist. Readability researchers ask to compare fonts fairly. An identical x-height is crucial (not dot size) and the form of the letters. Only then is it possible to judge what is easier to read: semi-serif, serif or antiqua.

ehinderung und Menschen oh
en für eine bestimmte Zeit. ①
letzten Jahr entstanden. ②
rn hat geholfen. ①
heißt: Josef Mederer.
e toll. ③

→ 03

Icons für das ZAMMA-Festival: Die Icons übernehmen die Strichstärke und Form der Hausschrift Thesis The Sans. Zusätzlich sind sie technisch als Font umgesetzt. So ist der Zeilenabstand und die Laufweite bereits ideal eingestellt. In digitalen Anwendungen wird das Icon mit dem hinterlegten Text vorgelesen.

Icons for ZAMMA festival: The icons have the same line strength and form as the custom font Thesis The Sans. The icons technically work as a font, so line spacing and width are adjusted ideally. In digital applications the meaning of the icons is being read aloud.

6,2 Mill.
Mensch
in Deuts
können
nicht ge
lesen.



Die mikrotypografische Studie untersuchte Schriftwahl und -größe. Denn eine gut leserliche Schrift kann das Erfassen eines Textes wesentlich erleichtern. Es zeigte sich, dass die Fokusgruppe – 145 Menschen mit Leseschwierigkeiten – andere Schriften (aus der The-Sans-Familie) deutlich schneller lesen konnte als die geforderte Arial. Ebenso war auch eine Schriftgröße von 12/12,5 Punkt gut lesbar. Sabina Sieghart: »Die The Sans wurde signifikant schneller gelesen als alle anderen in der Studie untersuchten Schriften. Schriften mit Serifen (The Mix, The Serif, The Antiqua B) wurden etwas schneller gelesen als die Arial. Diese schnitt im Gesamtvergleich am schlechtesten ab. Damit verhielt sich die Testgruppe ähnlich wie geübte Leser: Sie lesen eine Schrift, die dem dynamischen Formprinzip folgt (The Sans) schneller als eine Schrift mit statischem Formenprinzip (Arial).«

Das große Interesse bei Behörden, Verlagen und Unternehmen hat die Autorin selbst überrascht. »Ich werde jedes Mal, wenn ich bei einer Veranstaltung die Ergebnisse vorstelle, hinterher von den Fachleuten mit konkreten Fragen umringt.« Sabina Sieghart ist inzwischen schon von einem Versicherungskonzern, einem juristischen Fachverlag und der Schweizerischen Bundeskanzlei zur Mithilfe eingeladen. Die Aufgabe beschäftigt tatsächlich immer mehr Unternehmen und Institutionen. Viel Arbeit für Grafikdesigner.

Der nächste Schritt ist die digitale Leichte Sprache. Eigentlich eröffnet die Technik den Betroffenen neue und einfachere Zugangswege – sofern die Inhalte nicht nur vermittelt, sondern auch verstanden werden! Konzept, Methodologie und Testgruppen sind bereits definiert, nun fehlt nur noch ein Geldgeber für die Umsetzung dieser wichtigen Studie zu einer angemessenen Kommunikation.

Research on non-disadvantaged readers shows that recurrent insertion of macrotypography enables the reader to recognise genres at a glance. This ability was found to be partly lacking in the Leichte Sprache target group. However, direct comparison showed that genre-typical design is more helpful than the recommended uniformity. In traditional design, »newspaper«, for instance, was correctly identified by 83 percent of the test subjects, but by only 45 percent when the Leichte Sprache design guideline was followed. Similarly clear differences were found for the other types of text also.

The microtypographical study investigated typeface choice and type size, on the basis that readily legible type can significantly aid comprehension. It emerged that the focus group – 145 people with impaired reading – were able to read other typefaces (all from the The Sans family) appreciably faster than the required Arial. Moreover, a type size of 12- to 12.5-point proved easily legible. Sabina Sieghart: »The Sans was read significantly faster than any of the other fonts in the study. Typefaces with serifs (The Mix, The Serif, The Antiqua B) were read somewhat faster than Arial. Overall it was Arial that yielded the poorest results. In this respect the test group performed similarly to those with normal fluency. They all read a typeface based on dynamic form (The Sans) faster than one based on static form (Arial).«

Sieghart herself has been startled by the level of interest from statutory bodies, publishers and private enterprise generally. »Whenever I finish a presentation outlining our results, I'll find myself surrounded by professionals asking detailed questions.« Sabina Sieghart has already been invited to cooperate with an insurance group, a specialist legal publisher and the Swiss Federal Chancellery. More and more companies and institutions are tackling the issue. Plenty of work ahead for graphic designers.

The next step will be digital Easy Language. Technology is certainly offering the people affected new, simpler ways to access information – although it is crucial that the material is not just delivered, but understood! Concept, methodology and test-groups have all been defined. What is still lacking is a sponsor to fund this important research on making communication more effective.

www.gestaltungsinstitut.de

Beispiel Zeitung



N = 36. ■ richtig. ■ falsch. ■ weiß nicht

